

Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestelgeb. Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“. Sonnabends: Die illustrierte Sonntagsbeilage. In zprangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezueher keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes. — Einzelverkaufspreis 10 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgelapene Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspennig, die dreigelapene Millimeterzeile im Zeitteil (33 mm) 10 Reichspennig. Bei Wiederholungen wird Nachlaß gewährt nach unserer Preisliste. Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40. Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 125

Freitag/Sonnabend, den 16./17. Oktober 1936

71. Jahrgang

Außenpolitische Umschau

Gerichte um Litwinow

Der Außenkommissar der Sowjets, Litwinow, den in Paris unerwartet eingetroffen war und dort Geheimunterredungen mit Führern der kommunistischen Partei Frankreichs hatte, ist ebenso unerwartet, wahrscheinlich nach Moskau, abgereist. Er soll von dem Sowjetdiktator Stalin in den Kreml zittert worden und seine Stellung soll auf schwerste erschüttert sein. Im Zusammenhang mit dieser merkwürdigen, geheimnisvoll betriebenen Reise nimmt man an, daß die beschleunigte „Rückkehr“ Litwinows nach Moskau im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Nadel-Gruppe steht, zu der unter anderem auch der loeben in Moskau verhaftete Kaje wski gehört, der als Pressechef des Moskauer Außenamts als besonderer Vertrauensmann Litwinows galt. Seinerzeit soll bei einer Hausdurchsuchung bei Kaje wski ein Brief der Sinowjew-Gruppe gefunden worden sein, in dem erklärt wurde, daß man für den Fall einer Regierungsänderung in Sowjetrußland zumindest des passiven Wohlwollens Litwinows sicher sei. In der Pariser Presse wird sogar die Vermutung ausgeprochen, daß der persönliche Mitarbeiter Litwinows, Nikolus Kretinoff, Außenkommissar der Sowjets werden dürfte, und daß Litwinow keine Rettung gelte werde, die Grenze seines Landes zu überschreiten. Er werde vielmehr einen „längeren Krankenurlaub“ im Karlsbad nehmen. Auf jeden Fall scheint zwischen Stalin und Litwinow irgend etwas nicht zu stimmen. Man darf vermuten, daß der außenpolitische Vertreter Moskaus und der Komintern seine Pariser Gastrolle aus ernstlichen Gründen plötzlich abgebrochen und deshalb die französische Hauptstadt durch die Hintertür verlassen hat, durch die er sie betrat. Alles ist allerdings vorläufig noch etwas geheimnisvoll.

Moskaus neuer Vorstoß

In diesen Tagen ist immerhin klar geworden, daß, ob nun Moskau den Nichtermittlungsausschuß in London sprengt oder nicht, die roten Kreise Spaniens vergeblich auf eine aktive rote Intervention durch eine offizielle militärische Hilfe warten dürften. Immerhin hat Moskau in einer zweiten Note an den Nichtermittlungsausschuß jetzt Front gegen Portugal gemacht und so getan, als ob die Moskower etwas für die roten in Spanien tun könnten. Moskau scheint aber jetzt in London erfahren zu haben, daß so etwas in Europa nicht mehr zugelassen wird. Weiß man in Moskau nicht mehr, wie weit man eigentlich gehen dürfte? Man kann die Zurückweisung der Moskauer Forderungen in London geradezu als eine bolschewistische Schlappe bezeichnen. Die diplomatischen Agenten des Bolschewismus spielen nicht mehr die erste Geige in Europa. So schreibt z. B. die englische Zeitung „Daily Telegraph“, daß zwischen England und Frankreich Übereinstimmung in dieser Frage bestehe. Der Sowjetvorschlag sei energig zurückgewiesen worden, und das Blatt erklärt, ein so frecher Vorschlag hätte aus keiner anderen Quelle als aus Moskau kommen können. Auch die englische Zeitung „Daily Herald“ schreibt, daß der Sowjetbotschafter eine völlig abtönende Antwort von Lord Plymouth im Foreign Office erhalten habe. Aber das hat ja auch der englische Außenminister Eden in seiner Rede in Sheffeld unterrichtet, wo er sagte, die britische Regierung sei für strikte Nichtermittlung.

Selbständige Politik Belgiens

Auffehen hat es besonders in Paris erregt, daß die belgische Regierung zum Ausdruck gebracht hat, Belgien sei heute verpflichtet, sein Verteidigungsweesen im Sinne völliger Selbständigkeit auszubauen. In dem Ministerrat in Brüssel, in dem eine längere Dienstzeit und größere Aufrüstungsmaßnahmen beschlossen wurden, hat der belgische König Leopold besonders betont, die belgische Außenpolitik werde ausschließlich belgisch geführt werden. Belgien wünsche keine Verteidigungsabündnisse mit irgendeinem Staat, jede militärische Bindung an welche Staaten auch immer, werde mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Diese Rückkehr Belgiens zur freien Neutralität und die damit verbundene Beseitigung des Pariser Schlepptau hat in den Kreisen der französischen Regierung stimmungsbildend wie eine Bombe eingeschlagen. Das Pariser Blatt „Echo de Paris“ sagt zum Beispiel, Deutschland habe die Verteidigungen aus dem Westpakt im März aufgekündigt, Italien im Juni, jetzt mache sich Belgien aus dem Staube. Die Tatsache, daß künftig auch an der belgisch-französischen Grenze belgische Truppen Standorte beziehen, lasse das alte Vorhandensein der neutralistischen Auffassung durchblicken. Der neue belgische Kurs schaffe politisch und strategisch einen neuen Zustand. Die französisch-englischen Militärabmachungen liefen ohne die belgische Hilfe Gefahr, an Wirksamkeit zu verlieren. Frankreich bezahle jetzt seine sozialen Experimente. Sogar die wallonischen Sympathien seien Frankreich entfremdet. Malancholisch meint auch das „Deuvre“, das ganze internationale politische System der Zeit des Friedensvertrages sei zu einem Nichts geworden.

Erkannt! / Die Abfuhr für Moskau in London

Die roten Machthaber des Kreml haben mit ihrem letzten Vorstoß in Londoner Nichtermittlungsausschuß, der auf eine Blockade Portugals hinausziele, eine schwere Schlappe erlitten. Die Litwinowsche Diplomatie hat eine Niederlage erlitten, die beträchtliches Aufsehen erregt hat. In Londoner diplomatischen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß die Sowjets sachlich abgerichtet worden seien. Man ist weiter der Ansicht, daß der sowjetrussische Vorstoß eine beträchtliche Verärgerung hervorgerufen hat und daß es sich dabei um einen Verstoß handelt, die englisch-französische Nichtermittlungspolitik zum Scheitern zu bringen.

Zu dem sowjetrussischen Vorstoß werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem am Montag der russische Geschäftsträger in London, Kagan, die russische Note mit dem Vorschlag einer Blockade der portugiesischen Häfen beim Nichtermittlungsausschuß eingereicht hatte, hat der russische Vorkonfer in London, Maiffy, am Mittwoch eine längere Aussprache mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, dem Unterstaatssekretär Lord Plymouth, gehabt. In dieser Unterredung forderte Maiffy die Einberufung einer weiteren Sitzung des internationalen Ausschusses zur Einsetzung einer wirksamen Kontrolle über die Häfen Portugals, da es die Sowjetregierung für erwiesen ansehe, daß die Versorgung der spanischen Militärgruppe in der Hauptstadt über die Häfen Portugals erfolge. Die sowjetrussische Regierung schlage daher eine Blockade durch die englische und französische Flotte bzw. durch beide Flotten gemeinsam vor.

Lord Plymouth hat dem Vorschlag nach darauf geantwortet, daß nach der Ansicht der englischen Regierung der Nichtermittlungsausschuß nicht die Befugnis habe, über die Flotten anderer Mächte zu verfügen.

und daß im übrigen der sowjetrussische Vorschlag keinerlei Aussicht auf Erfolg habe. Lord Plymouth hat also ganz ausdrücklich den sowjetrussischen Vorschlag in vollem Umfang abgelehnt. Die sowjetrussische Note ist daraufhin auf Verlangen des Sowjetbotschafters in Nichtermittlungsausschuß in Umlauf gesetzt worden. Lord Plymouth hat dann Maiffy anheim gestellt, die Angelegenheit auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege bei der englischen und französischen Regierung noch einmal vorzubringen.

Ob die Sowjets dieses Verfahren einschlagen werden, um doch noch zu ihrem Ziel zu gelangen, ist nicht sicher. Es dürfte aber schon jetzt feststehen, daß weder auf englischer noch auf französischer Seite die geringste Neigung besteht, dem sowjetrussischen Verlangen zu entsprechen.

Im übrigen bestätigt es sich, daß sich die portugiesische Regierung bereit erklärt hat, einen Ausschluß zur Ueberwachung ihrer Häfen zuzulassen, falls entsprechende Ausschüsse in die spanischen Häfen, besonders nach Valencia, Barcelona und die anderen Häfen Kataloniens, geschickt würden. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Antwort Moskau befriedigt.

Caballero will Madrid in Ruinen verwandeln

Die nationalen Heere haben, wie über Lissabon gemeldet wird, ihren Angriff auf die spanische Hauptstadt nunmehr begonnen. Ein Flüchtling, der Madrid als Frau verließ, berichtet von schweren Zerstörungen zwischen dem bolschewistischen Ministerpräsidenten Caballero und dem Marine- und Luftfahrtminister Prieto. Prieto soll dafür eingetreten sein, die Verteidigung Madrids aufzugeben, während Caballero erklärt habe, wenn die nationalen Truppen in Madrid einmarschieren würden, würden sie nur noch Ruinen vorfinden.

Durch die Besetzung der Kohlengebiete von Penaroya durch nationale Truppen ist die Kohlenversorgung in Madrid in die größten Schwierigkeiten geraten. Die Wankmünzung in der spanischen Hauptstadt ist gewachsen. Überall in der Stadt werden Garritaden errichtet. Angesichts der steigenden Lebensmittelpreise wurden durch Hundstund Aufrufe an die Bevölkerung gerichtet, sich einzuschränken.

Appell Francos an alle Nationen der Welt

Der Befehlshaber der nationalen Truppen, General Franco, hat sich in einem Rundfunkappell an alle Nationen der Welt gewandt und sie dafür genannt, daß von der roten Regierung in Madrid ins Ausland verschobene Gold der Bank von Spanien anzunehmen.

Die Annahme der dem spanischen Volke gehörenden Goldreserven stelle eine Verletzung der Neutralität dar, denn mit dem gestohlenen Golde laufe der spanische Bolschewismus Waffen und Munition. Franco betonte, daß er alle möglichen Maßnahmen treffen werde, um wieder in den Besitz des spanischen Goldschatzes zu gelangen.

Madrids „große Liebe zur Sowjetunion“

Die Sowjetunion gibt indessen immer offener zu, daß sie die Sache der spanischen Marxisten zu ihrer eigenen macht. In Moskau wird die materielle Hilfe für die roten in Spanien weiter ausgebaut. Nach der Eröffnung der direkten Funktelefonie wurde die erste Funkreportage aus Madrid veranfaßt. In der Darstellung des Anführers wetteiferten das „rote Murken“ und „das revolutionäre Katalonien“ miteinander in dem Bestreben, „den nationalen Truppen den Garau zu machen“. Beide aber hätten die „große Liebe zur Sowjetunion gemeinsam“.

Rote Uebergriffe auf neutralem Schiff

Bei der Ausföhrung der 1400 spanischen Heimkehrer aus Portugal in dem roten Hafen Carragona hat sich ein erster Zwischenfall ereignet. Nachdem die vielen Anhänger der Madrid Regierung, die sich vor allem nach der Eroberung von Badajoz durch die Nationalisten auf portugiesisches Gebiet geflüchtet hatten, an Land gegangen waren, erschien ein bewaffneter spanischer Zollkoffizier an Bord der „Maiffy“. Der Kommandant des portugiesischen Handelsdampfers, in Anbetracht

der militärischen Mission des Schiffes ein Offizier der portugiesischen Kriegsmarine, ließ ihn aber erst an Bord, als er seine Waffen abgelegt hatte.

Nach darauf kamen mehrere Angehörige der spanischen roten Armee unter Anführung eines Infanterieleitnants mit dem Ansinnen an Bord, das Schiff nach drei noch fehlenden spanischen Flüchtlingen durchsuchen zu müssen. Diese seien von den Portugiesen zurückgehalten worden. Der portugiesische Marineoffizier versicherte, daß dies nicht der Fall sei. Er forderte die Spanier zum sofortigen Verlassen des Schiffes auf und zwang sie auch zum Fortgehen, indem er die Schiffsbrücken und die Taue lockern ließ. Die Schiffswache war gefechtsbereit gewesen. Voller Wut zogen die roten ab.

In portugiesischen Regierungskreisen hat dieser Vorfall größte Empörung ausgelöst, da Portugal einem Wunsch der Madrid Regierung entsprechend, die Heimkehrung der 1400 Spanier zwar auf eigene Kosten durchgeführt hatte.

Die Roten wollten Zugeständnisse

Franco fordert bedingungslose Uebergabe von Madrid. General Franco wendet sich in einer offiziellen Vertaubarung gegen das Gerücht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem in Frankreich weilenden Führer der Konservativen, dem früheren Innenminister Miguel Maura, und Vertretern des nationalen Spanien zur Einleitung eines dreitägigen Waffenstillstandes für Verhandlungen zwecks Uebergabe Madrids stattgefunden habe.

Die Wahrheit sei, daß einige Madrider Führer den militärischen Versuch unternommen hätten, bestimmte militärische Zugeständnisse gegen eine Uebergabe Madrids zu erreichen.

Demgegenüber fordert General Franco die bedingungslose Uebergabe Madrids. Unützte Opfer der Madrid Bevölkerung seien nur vermeintlich, wenn die zweifachen Verteidigungsversuche der Hauptstadt sofort eingestellt würden. Die nationalen Truppen würden nach dem Einmarsch in Madrid hart, aber gerecht und ohne Grausamkeit gemäß dem Widerstand und den Untaten strafen.

Ununterbrochener Vormarsch

Nationale Streitkräfte bestanden den bedeutenden Straßennotenpunkt Alca del Fresno, der 35 Kilometer in der Ostlinie von Madrid entfernt liegt. Damit wird die zweite Armarschstraße auf Navalcarnero von den nationalen Truppen beherrscht.

Franco gegen die Madrider Goldverkäufe

General Franco wendet sich in einer amtlichen Erklärung im Rundfunk an die Regierungen aller Länder und protestiert gegen die mißbräuchliche Verfertigung der spanischen Goldreserven durch die Madrider Regierung.

Obertruppführer Fritz Zeißig †

Mittwoch nacht gegen 23 Uhr verunglückte auf einer Dienstreise der Führer des Baruther SA-Sturmes, Obertruppführer Zeißig kurz hinter dem Bahnhübergange an der ersten Biegung des Weges, der nach Nadeland führt.

Obertruppführer Zeißig war vom Ertrübend aus Petkus gekommen. Er mußte noch eine vorbereitende Veranstaltung für den kommenden Tag treffen und wollte nach Nadeland, um einem SA-Kameraden einen Krupp zur Führung zu übertragen. Am nächsten Tage mußte die Einweisung erfolgen. Also machte sich der Obertruppführer nochmals mit einem Beifahrer, dem Obertruppführer Braun (Adjutant des SA-Reserve-Sturmbannes III/35) auf den Weg. Die schiffbrige Straße in der Linkskurve wurde ihm zum Verhängnis. Wahrscheinlich kam das Motorrad ins Schleudern und stürzte in den mit Wasser gefüllten Graben. Der Beifahrer versuchte sich durch Abspringen zu retten, zog sich aber Brüche am Oberkörper und Knöchel zu. Zeißig selbst muß durch einen starken Anprall an Baum oder Böschung der Tod sofort ereilt haben.

Fritz Zeißig ist nicht mehr! Diese schwer fassbare Kräfte eilte von Mund zu Mund und ließ Bestürzung und Trauer überall zurück. Seit 1931 ist er der Treueste einer, die hinter dem Führer stehen. Er hat harten Lagerwertes verfaßt stets seinen Dienst in vorbildlicher Weise. Er war ein geachteter Führer und bester Kamerad. Als solchen schätzten ihn nicht nur seine Kameraden vom Sturm, sondern darüber hinaus beklagte auch der Sturmbann III/206 den Verlust eines seiner besten Führer und die Ortsgruppe eines ihrer tüchtigsten Parteigenossen. Daß er zu später Stunde im Dienst befindlich sein Leben lassen mußte, kennzeichnet am besten den Eifer, mit dem er stets dabei war, wenn es sich um die deutsche Sache handelte.

Eine große Gemeinde steht an seiner Bahre und trauert mit seiner jungen Frau und den beiden Kindern im Alter von 2-5 Jahren um einen treuen Kameraden, der von uns gegangen ist, um zu maßgebenden in den Reihen des unsterblichen Sturmes Horst Wessels.

Diese sei nicht berechtigt, über das spanische Gold zu verfügen, das verfassungsmäßig zur Notendeckung dienen sollte. Die Ausfuhr von Gold sei ohne die Zustimmung der Cortes verboten. Diejenigen Staaten, die trotz dieses Protestes spanisches Gold annähmen, machten sich einer Neutralitätsverletzung schuldig.

Russische Flugzeuge für Bilbao?

In Vorbeur sollen marxistische spanische Handelsleute auf die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen warten. In Bilbao solle in aller Eile ein Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge anzusehen sei. Ferner wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsbereitstellung von Bilbao mit elektrisch geladenen Drähten versehen hätten.

Auch 27 französische Flugzeuge

Die „Action Française“ greift den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen offensichtlicher Begünstigung der spanischen Marxistenregierung an. Das Blatt ist durch einen Flugzeugen davon verständigt worden, daß 27 französische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen sind. In Barcelona lägen außerdem etwa 50 französische Flugzeugführer. Da seine Maschine ohne Erlaubnis des Luftfahrtministers, französisches Gebiet verlassen dürfe, sei der Beweis erbracht, daß Pierre Cot unter Umgehung der Gesetze und der Befehle der Regierung die Staatsautorität in dem Dienst seiner parteipolitischen Leidenschaft stelle.

Neuer Vorstoß Moskaus in London

Botschafter Malinoff abermals bei Lord Plymouth Moskau hat die in London unternommene Entlassungsoffensive zugunsten Madrids noch nicht aufgegeben. Der sowjetrussische Botschafter Malinoff hat in Begleitung des Geschäftsträgers Kagan schon wieder den Vorsitzenden des Nichtneutralitätsschlichtungsausschusses, Lord Plymouth, aufgesucht. Wie in unterrichteten Kreisen angenommen wird, hat der Sowjetvertreter von neuem eine sofortige Einberufung des Nichtneutralitätsschlichtungsausschusses zur Prüfung der letzten sowjetrussischen Note gefordert.

Lord Plymouth teilt bereits dem Botschafter mit, der sowjetrussische Vorschlag, die britische und französische Flotte sollten die portugiesische Küste „bewachen“, könne, von dem Ausschuss nicht erwidert werden. Die Einberufung eines Ausschusses sei daher nicht angebracht. Zugewiesene sind in London die portugiesischen Botschafter und der Sowjetnote eingetroffen, in der Portugal der Verlegung des Nichtneutralitätsschlichtungsausschusses beschuldigt wurde. Wie hier verlautet, weist Portugal dies scharf zurück. Den Vorschlag, einen Untersuchungsausschuss an die spanisch-portugiesische Grenze zu entsenden, nimmt Portugal grundsätzlich unter der Voraussetzung an, daß ähnliche Ausschüsse auch nach den in den Händen der Madrider Regierung befindlichen Säfen entandt werden.

Herzliche Begrüßung in Rom

Der Besuch des Staatssekretärs der Flegler Milich Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Milich traf in Rom ein. Zu seiner Begrüßung auf dem Flughafen hatten sich Staatssekretär Luftarmegeneral Valle, eine Reihe höherer Offiziere des italienischen Luftfahrtministeriums sowie ein Vertreter des italienischen Außenministeriums eingefunden. Ferner war der deutsche Botschafter von Hassell in Begleitung des Militärattachés Oberst von Knielund und des Luftattachés Oberleutnant Schultze anwesend. Die Begrüßung der beiden Staatssekretäre, die gemeinsam unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie abstritten, war sehr herzlich.

Schaffende sammeln, Schaffende geben!

Dr. Ley hat zur ersten Reichsstraßenammlung des WSW folgenden Aufruf erlassen:

Am 17. und 18. Oktober führt die Deutsche Arbeitsfront die erste Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch. Die Deutsche Arbeitsfront wird sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerkes 1935/36 erzielt wurde, noch übertroffen wird. Wir sind stolz und glücklich, daß wir den Anfang machen können. Der Zeitpunkt unseres Einsatzes entspricht dem Kraftbewußtsein der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Bereitschaft, jedem Ruf in jedem Augenblick treudigen Herzens Folge zu leisten.

Das Deutsche Winterhilfswerk ist höchster Ausdruck der unlöslichen Gemeinschaft des deutschen Volkes; die Pflege des Gemeinschaftsgefühls gehört zum höchsten Jeugut der Deutschen Arbeitsfront. Ich weiß, daß jeder von der Deutschen Arbeitsfront als Sendbote der Volksgemeinschaft hinausgehende Sammler seine ganze Kraft einsetzt, um ein unverwundliches Ergebnis der ersten Reichsstraßenammlung zu erzielen.

Männer und Frauen der Arbeit: wir wollen uns damit nicht den Himmel verdienen, sondern wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht heraus.

Die Parole für die Millionen arbeitender Deutscher lautet: Schaffende sammeln — Schaffende geben!

Wollen Sie einen guten Lehrling haben?

Ein kleiner Beitrag zur Berufsaufklärungsaktion Wollen Sie einen schlechten, gleichgültigen Lehrling haben? Einen Jungen, dem Sie alles zweimal sagen müssen, einen Jungen, der sicher Unheil anrichtet, wenn Sie ihn wegen einer Kleinigkeit zur Kündigung schicken, einen Jungen, der mit dem knappen Werkstoff und Ihrer Werkstatteinrichtung unachtsam umgeht? Oder wollen Sie einen tüchtigen Jungen haben, dem man mit Freuden das Beste beibringt, was er irgend lernen kann? Einen Jungen, der später einmal ein tüchtiger Meister wird und mithilft, das Handwerk zu erhalten und zu immer höherem Ansehen zu bringen?

Daß die tüchtigen, geeigneten Jungen und Mädchen sich zur Handwerkslehre melden und dabei den Weg zu den für sie passenden Berufen finden, dazu will die Berufsaufklärungsaktion mithelfen, die der Reichshandwerksmeister durch das „Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront“ durchführt. Der Meister, der diese wichtige Aufklärung durch Verteilung der Sammelblätter fördert, der fördert damit sich selbst und das Handwerk; er hilft mit zur Sinnvollen und richtigen Verteilung des jugendlichen Nachwuchses auf die verschiedenen Berufe.

Neugliederung der örtlichen Parteiorganisationen.

Nach der erfolgten Neugliederung der Partei und ihrer Unterorganisationen kamen am Donnerstag alle Amtsträger im Parteilokal zusammen, um die nächsten Umverteilungen von dem Kreisorganisationsleiter zu erhalten. Der Neuaufbau ist mit der Maßgabe vorgenommen worden, daß er sich in den nächsten 4 Jahren in keiner Weise ändert. Jeder ist auf seinen Platz gestellt, auf dem er verantwortungsbewußte Arbeit mit dem Einsatz seiner Kräfte zu leisten hat.

Die Stadt Baruth ist in 3 Zellen eingeteilt. Die Zelle 1 umfaßt die Hindenburgstraße mit den 4 Blocks I Nr. 1-11, 97-107, II Nr. 12-26, 84-96, III Nr. 27-41, 66-86, IV Nr. 42-65. Zelle 2 Adolf-Hitler-Straße, Schützenstraße, Lindenwalderstraße, Am Mühlberg und Mühlberg mit den vier Blocks I Adolf-Hitler-Straße Nr. 1-12, 59-72, II Nr. 18-58, III Schützenstraße, IV Lindenwalderstraße, Am Mühlberg und Mühlberg. Zelle 3 Jostenerstraße, Bahnhof, Am Bahnhof, Neuhofstraße, Schulstraße, Kirchstraße, Felsstraße, Lorstraße, Hüttenweg. Davon umfassen Block I Jostenerstraße, Bahnhof, Am Bahnhof, Neuhofstraße, Block II Kirchstraße, Block III Schulstraße, Block IV Post, Amtsgericht, Fürstliche Hauptverwaltung, Felsstraße, Lorstraße und Hüttenweg.

Nach den Ausführungen des Kreisorganisationsleiters wandte sich der Ortsgruppenleiter an seine Amtsträger und ermahnte sie, treu zur Sache zu stehen. „Wir haben“, so führte er etwa aus, „ein Aufgabengebiet übernommen, dessen Bearbeitung der Führer von uns verlangt im Interesse und zum Wohle unseres Vaterlandes. Kameradschaft und Zusammenarbeit untereinander und miteinander soll sich noch mehr vertiefen als bisher.“ Mit dem Sieg-Heil an den Führer und der Hymne der Bewegung wurde die Zusammenkunft aufgehoben.

Jeder Kurnärker zeichnet sich ein. Das Opferbuch des Gaus Kurnark wird in den Monaten Oktober und November zur Einzigeidung von Spenden und Opfern einige Tage lang in jedem Kreis des Gaus Kurnark ausliegen, so daß jeder Volksgenosse Gelegenheit hat, durch diese Einrichtung weiterhin zum Erfolg des Winterhilfswerkes 1936/37 beitragen zu können. In der Zeit vom Sonntag, den 25. bis Mittwoch, den 28. Oktober, kommt es in unserm Heimatkreis Jüterbog-Rudenwalde.

Eine Zirkus-Karawane rollte durch Baruth. In langer Karawane durchzog in den Vormittagsstunden Zirkus Brumbach Baruth. Bis zu 25 Wagen zählten wir. Draußen auf dem Gelände am Harkeintor entwickelte sich sofort ein überaus lebhaftes Treiben. Die Plänen waren schnell abgelesen. Dem regen Leben und Treiben sehen mit der begehrtesten Baruther Jugend auch die ersten bereits eingetroffenen Zirkus-Stars zu. Sie können es sich noch leisten, dabei zu stehen, am Abend aber, wenn das Licht die Manege überflutet, werden sie bei der Arbeit sein.

Familientag Bernide. Der 6. Familientag des Gaukreises Bernide aus Treuenbriegen wurde gemeinsam mit dem 3. allgemeinen Sippentag aller vom Sippenarchiv B. in Potsdam (Zimmerstr. 13 b) betreuten Sippen Bernide und ähnlicher Namen am 10. und 11. Oktober 1936 in Berlin-Lichterfelde festlich begangen. War schon der Vorabend mit 40 Teilnehmern ein guter Beginn, so war der Festtag ein voller Erfolg für den Veranstalter Gerhard Bernide, Potsdam. Eine sehr wertvolle Ausstellung ries große Begeisterung bei den über hundert Teilnehmern hervor, die dem Rufe des Sippenarchivs gefolgt waren. War das Zauderfest mit Vetter und den Basen aus Berlin, Potsdam, Deck (Havel), Pech, Mückendorf, Baruth, Gümmling, Stendal und Götze vertreten; so hatten die anderen Sippen Angehörige und Vertreter aus Berlin, Potsdam, Bernau, Münsdorf, Neuruppin, Brandenburg (Havel), Frankfurt (Oder), Kleinmachnow, Zittau, Worbis, Heide, Regitz, Breslau, Droschke, Zeitz, Halle (Saale), Osterwerda, Solingen, Simen (Weißfalten), Bremen und Königsdorf (Schwarzpaul) entsandt. Eine starke Verbundenheit mit dem gemeinsamen Namen, Familienname und Ahnen, bezeugte bereitete die große Teilnehmerzahl auf dem Bernidertreffen.

Nach der Begrüßungsansprache ehrte die Festversammlung die 166 gefallenen Helden des Namens, die in einem mit Photographien und Lebensläufen angelegten „Ehrenbuch“ bereitigt sind und gedachte in ehrschriftvollem Schwelgen aller Verwandten, die seit dem letzten Sippentag (Stendal 1935) das Zeitliche segneten. Dann wurden die zahlreich eingegangenen Glückwünsche und Gebetsbriefe vorgelesen, die Verwandte und Namensträger aus allen deutschen Gauen, aus Österreich, Polen, Estland, Danzig, Argentinien und Süd-West-Afrika in treuem Gedenken gesandt hatten. Darauf besprach der Sippenleiter die familien- und heimatsgeschichtliche Schau, die neben 400 Bildern aus der Geschichte der Reichshauptstadt, über 500 Familienbücher, Urkunden, Stammbäume, Ahnentafeln, statistische Tabellen, Hausbibeln und sonstige Erinnerungstücke aufwies. Ein Vortrag des Einberufers über die städtebauliche Entwicklung Berlins und die Heimat seiner Einwohner beendete sodann die Vormittagsagung am Sonntag. Das Eintreffen bereitete die Teilnehmer und brachte dem Winterhilfswerk einen schönen Erlös.

Im zweiten Teil der Bernidertagung hielt der Sippenleiter seinen Hauptvortrag über das Thema: „Welche Quellen erwarten den Sippen- und Ahnenforscher in Groß-Berlin?“ Nach Festlegung des nächsten Sippentages (Oktober 1937 in Treuenbriegen, der Heimatstadt des Zauderfestes) und nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten überreichten verschiedene Namensvettern dem Sippenleiter die Chroniken, Stammbäume und Bilderansammlungen ihrer Sippen für das Gesamtarchiv Bernide in Potsdam. Die Stiftung einer Schreibmaschine und eines namhaften Betrages für einen Archiwarschatz rief große Freude hervor und zeugte von echtem Bernidegeist. Die Lieber der Nation und das Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland beendeten den offiziellen Teil.

Nach gemeinsamer Kaffeetafel blieb man noch viele Stunden beisammen, um der Ansprache des Pastors Johannes B. von der Krupper Spitze, den Gesangs- und Musikvorträgen zweier Basen und den Rezitationen weiterer Familienmitglieder zu lauschen. Man trennte sich in dem Bewußtsein, schöne Stunden im Kreise Lieber Menschen verbracht zu haben. So endete auch das Bernidertreffen in voller Harmonie.

Regenergebnisse für den Monat September 1936. In Klammern die Ergebnisse des Vorjahres. Die Regenergebnisse (in M) betrug im September 1936 in Baruth 195 (26,8), in Schönfeld 35,0 (41,4), in Dahme 21,0 (52,1), in Lieben 22,7 (38,3), in Altes Lager 25,4 (70,0); vom 1. 1. 1936 bis 30. 9. 1936 in Baruth 288,9 (419,0), in Schönfeld 318,2 (357,9), in Dahme 335,6 (447,8), in Lieben 324,2 (523,9); in Altes Lager 412,3 (542,5).

Auch eine alte Zimmbau kann noch nützlich werden! Wertvolles Altmaterial stellen leere Zimmbau von Zahnkabinen, Toilettenkremes usw. Ihr beständiges und zweckloses Dasein fristen sie oftmals in dem Müllabfallhaufen und gehen so dem Volkvermögen verloren. Die Baruther WSW-Stelle ist von der örtlichen Drogerie angeregt worden, die leeren Zimmbau bei ihr sammeln zu lassen. Gemeinsam werden sie dann an den Altwarenhandler verkauft und der Betrag der WSW zur Verfügung gestellt. So ist dreierlei erreicht. Wertvolle Metalle werden dem Staat erhalten, die WSW bekommt wieder ein kleines Mittel mehr in die Hand, um helfen zu können und der Verbraucher, der an jeder Labe den Hinweis liest, daß er die Labe aufheben soll, weiß nun endlich wo er sie mitbringend lassen soll.

Advertisement for the Reichsstraßenammlung (Reichs Road Collection) for the Winter Relief Work (WSW) in 1936/37. The text includes the date '17./18. Oktober 1936' and the slogan 'Der Kampf beginnt' (The Fight Begins). It features an illustration of a group of people, including a man in a uniform and a woman, walking together. The text is in German and encourages participation in the collection.

Interessantes vom Baruther Filmbund der Gauflimstelle.
 Jeder der Mitarbeiter an diesem Werk, das unter der künstlerischen Oberleitung von Hans Weidemann stand, war sich des großen Maßstabes bewußt, der bei der Beurteilung des dem Film gelegten werden wird. Und so setzten sich alle, die Operateure, Produktionsleiter, Schnittmeister, musikalischen Bearbeiter dafür ein, die letzten Möglichkeiten aus ihrer Materie auszuköpfen. Es wurden, um nur ein Beispiel zu nennen, Aufnahmen von ganz ungewöhnlicher Art gemacht: Sportlich geschulte Kameramänner sprangen mit auf der Brust festgeschraubten Apparaten die große Olympiastange herunter, um den Eindruck eines solchen Vorgehens festzuhalten, andere hatten bei den rasenden Schiffsfahrten die Kamera auf die Steuer montiert und begleitet sie die Schiffschläufer, ja selbst Altmeister Ernst Udet landete aus seinem Segelflugzeug heraus die Kämpfe auf den Eisflächen.



Der Vizepräsident der Reichsfilmkammer operiert interessiert die Kamera, die sich der fündige Operateur auf den Ski montierte. Werthphoto aus dem Winter-Olympiade-Film „Jugend der Welt“.

Dem der Film von den Olympischen Winterspielen in Garmisch, der den Titel „Jugend der Welt“ führt, soll dem Beschauer ja viel mehr geben als eine Reportage. Er wird eine große Symphonie des Wintersportes darstellen, in der sich Natur, Sport, kämpferische Kraft, Selbstacht und Achtung vor dem Gegner, Heimatliebe und Freude an der Schönheit des Lebens in harmonischer Form verbinden und damit in seiner Weise die Würde des Olympischen Geistes feiern.

In starkem Maße hat der Vorverkauf eingesezt. Ein Beweis für das große Interesse, das der olympischen Idee auch bei uns in Baruth entgegengebracht wird. Auch in der Geschäftsstelle des „Baruther Anzeiger“ sind noch Karten zu haben, ebenso wie bei allen Parteidienststellen und ihren Gliederungen.

Schlachtpreise für Kälber und Kalbfleisch im Großhandel ab 15. Oktober. Der Reichsfilmbund hat durch die Hauptvereinbarung der deutschen Viehwirtschaft die Preise für Kälber und Kalbfleisch im Großhandel festgelegt. Durch diese Maßnahme, die folgerichtigerweise die Kontingenterung der Schlachtlieferungen an sichzieht, wird vor allen Dingen einer Preissteigerung für Kalbfleisch im Kleinhandel der erste Niegel vorgezogen. In Deutschland sind drei Preisgebiete gebildet worden. Der Schlachtwiechmarkt Berlin liegt im Preisgebiet III. Dort beträgt der Höchstpreis für Kälber der Schlachtkategorie A 63,— RM je 50 kg Lebendgewicht. Für die Schlachtkategorie B gilt ein Preis von 10 RM unter dem Höchstpreis und für die Schlachtkategorie C und D ein Preis von 25,— RM unter dem Höchstpreis für die Klasse A. Für Kälber der Sonderklasse, also nur für beste Doppellender, darf ein Zuschlag von 15,— RM je 50 kg Lebendgewicht auf den Höchstpreis der Schlachtkategorie A erfolgen. Kalbfleisch erster Qualität darf im Preisgebiet III, in dem der Schlachtwiechmarkt Berlin liegt, höchstens 104,— RM je 50 kg kosten.

Für die Regelung außerhalb der Schlachtwiechmärkte ist die Ermächtigung für die Viehwirtschaftsverbände vorgezogen, mit Zustimmung der Hauptvereinbarung Höchstpreise für Kälber bei Abnahme ab Land Landpreise und bei Abnahme frei Empfangsort Empfangsortpreise festzusetzen, wobei der Landpreis mindestens 8,— RM und der Empfangsortpreis wenigstens 3,— RM unter dem Marktpreis der Schlachtkategorie A zu liegen hat.

Neugründung von Kunstschulen genehmigungspflichtig. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat durch Verordnung vom 8. Oktober 1936 bestimmt, daß die Neugründung von Unterrichtsanstalten der bildenden Künste nur mit Genehmigung der Reichskammer zulässig ist. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn der Veranstalter oder sein gesetzlicher Vertreter die zum Betrieb der Anstalt erforderliche Zuverlässigkeit, Eignung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit besitzt und ein vom Antragsteller nachzuweisendes Bedürfnis für die Errichtung an dem betreffenden Ort besteht. Der Antrag mit Unterlagen muß spätestens zwei

Monate vor der beabsichtigten Gründung dem zuständigen Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste eingereicht werden.

Sandball. Am kommenden Sonntag tritt unsere Sandballmannschaft zum Verbandsspiel gegen Glienitz I auf dem Sportplatz an der Lindenwälder Straße an. Die Spieler haben um 1/2 Uhr auf dem Platz zu sein zur Paßkontrolle, wofür ihre Reichsbundpässe in Ordnung sein müssen. Spielbeginn 3 Uhr.

Die Turnkameraden und Kameradinnen werden gebeten, bei Oberturnwart Volter Karten für den am Dienstag, den 20. Oktober 1936, stattfindenden Filmbund, auf dem der Olympiasfilm „Jugend der Welt“ läuft, zum Preise von 40 Pf. anzufordern.

Kirchliche Nachrichten
Kirchengemeinde Baruth
 Vom 9. bis 15. Oktober 1936.

Getauft: Werner Erich Otto Karl Müdenborn.
Gestorben: Der verwitwete Eisenbahnstationsassistent i. R. Friedrich Gebhardt-Baruth, 85 Jahre, 11 Monate und 5 Tage alt; der Obertruppführer Fritz Zeiß-Baruth, 24 Jahre, 7 Monate und 21 Tage alt.

Evangelische Gottesdienste.
 19. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Oktober 1936.
Kirchengemeinde Baruth.

Müdenborn: 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Grupp.
 Baruth: 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Grupp.
 Kollekte für Seemannsmission und Auswandererfürsorge.

Pfarrsprengel Papitz.
 Neuhof: 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Busch.
 Schönefeld: 11 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Busch.
 12 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Busch.

Geboren: in Schönefeld am 13. 10. eine Tochter dem Schmied Hermann Eduard Ernst Ebert und seiner Ehefrau Marie Martha Wera, geb. Rehniger.
Getauft: in Neuhof am 11. 10. Selmut Alfred Siegfried Schrod.

Getauft: in Papitz am 10. 10. der Arbeiter Karl Gustav Gülling und Fräulein Anna Luise Martha Wasserbaum, beide aus Schönefeld.

Beerdigt: in Papitz am 11. 10. der Müllerei Friedrich August Ernst Krüger, dahelbst, 85 Jahre alt.

Pfarrsprengel Pekkus.
 Pekkus: 8.45 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Pfört.
 Charlottenfelde: 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Pfört.

Wenn geschrieben steht: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“, so können wir auch sagen: Einen fröhlichen Bergeber hat Gott lieb, und vergeben ist seliger als großen.

Katholischer Gottesdienst
 in G l a s s i t t e Sonntag, den 18. Oktober, 8 Uhr: Predigt und Hochamt.

Bermischtes

Lübben. Beschlagnahme von Butter. Hier wurden drei Landwirtsfrauen abgeführt, als sie Butter verbotswidrig mit sich führten, die sie in der Stadt verkaufen wollten. Die Personalien wurden festgelegt, die Butter beschlagnahmt und an die Molkerei abgeliefert. Sie werden noch Bestrafung zu erwarten haben. Dieser Fall mag als Warnung dienen.

Brick (Preis Jauch-Belag). Der Goldschäufel unter dem Fußboden. 34 600 Mark in Goldschäufeln gefunden. In Brick fliehen Bauarbeiter bei einem Umbau auf zwei Metallkessel, in denen sich insgesamt 34 600 Mark in Gold befanden, und zwar in Goldstücken zu 10 und 20 Mark. Über diesen bemerkenswerten Fund werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Maurer waren damit beschäftigt, in einer im Erdgeschloß liegenden Kuppelkammer eines Hauses in der Hauptstraße an Stelle eines zerfallenen Fußbodens eine Zementdecke zu legen. Bei den Aufräumungsarbeiten stießen sie auf einen Holzbedel, unter dem sich zwei tiefelartige Löcher befanden, in denen in Papier eingewickelt Goldstücke aufbewahrt waren. Als die erkrankten Kinder eine Holle öffneten, strahlte ihnen pures Gold entgegen. Nur unterfuchten sie die Kessel näher und entdeckten annähernd 200 Rollen Goldmünzen in 10- und 20-Mark-Stücken. Es befand sich in den Beuteln ein Verzeichnis mit einer genauen Aufstellung des Goldschäufels. Die Goldstücke tragen als jüngstes Prägejahr die Jahreszahl 1906. Das Gold wurde geächtet und ein Betrag von 34 600 Goldmark festgelegt, der der Reichsbank in Berlin zugeleitet wurde. Selbstverständlich hat der seltsame Fund nicht unbeträchtliches Aufsehen hervorgerufen. Alles wanderte zu dem Glückshäuschen, in dem jetzt eine Witwe mit ihren drei Kindern wohnt und ein Kolonialwarengeschäft betreibt. Vor 30 Jahren erwarb ihr Mann dieses Haus. Der Entdecker des Goldschäufels erhielt von der jetzigen Hausbesitzerin eine Belohnung. Nun haben sich aber auch die Erben der früheren Besitzer gemeldet, so daß sich über das Anrecht auf den Besitz des Schatzes noch nichts Endgültiges sagen läßt. Ermittlungen über den Ursprung des Fundes sind eingeleitet.

Golten Wuhren. Wildschweine im Oberbruch. Auf der Felsmaul des Oberbruchs machen sich viele Wildschweine bemerkbar. Mit Vorliebe nehmen die Tiere die Maisfelder an; so kann man in den mond hellen Nächten stellenweise Rudel von 25 bis 30 Stück beobachten.



Endlich! Hase ist im Bild

Dito seine Frau, die Hilde! Kaum war er auf freiem Fuße, eilt er heim. Nun tut er Duse. Endlich weiß er, was ihm fehlte, warum ihn das Unglück quälte. — und nun wird er auch gescheitert. Nicht so, Hase! Nur so weiter! Seine Weisheit lautet nämlich: „Ach, was war ich früher dämlich, jetzt erst weiß ich's ganz genau.“

Zeitungslesen — das macht schlau!

Rundfunk
Rundfunk wiederholt Mandverberichte
 Die in den Mandverberichten am 13. und 23. Division gemachten Rundfunkaufnahmen, die seiner Zeit z. B. schon im „Echo am Abend“ durch die Sender Berlin und Hamburg verbreitet wurden, werden in verbolksfähigster Sendung wie folgt wiederholt: Freitag, den 16. 10., von 20.10—21 Uhr als „Mandverberichte“ vom Reichsfender Berlin. Sonnabend, den 24. Oktober, im Schlußrund von 10—10.30 Uhr vom Reichsfender Berlin übertragen auf Deutschlandfender, Reichsfender Hamburg, Reichsfender Köln und Reichsfender Königsberg.

Amflicher Berliner Schlachtwiechmarkt.
 9. Oktober 1936 (Ohne Gewähr)

Kaufpreis:		Verkauf:	
Rinder	1283	Schafe	6455
Kälber	1165	Schweine	5767
bei Rindern verteilt bei Kälbern glatt		bei Schafen ruhig bei Schweinen verteilt	
Ochsen	A 1.... 44	Kälber, Sonderklasse	78
A 2.... 40	andere Kälber	A.... 63	
B 1.... 40	B.... 53	B.... 53	
B 2.... 35	C.... 38	C.... 38	
D.... 35	D.... 38	D.... 38	
Bullen	A.... 42	Stallmaß-Kümmen	60—65
B.... 38	Stallmaß-Gammel	48—52	
C.... 38	Weidem-Maffkammer	44—47	
D.... 38	mittelm. Kümmen	50—54	
Kühe	A.... 42	ger. Kümmen u. Hamm.	82—48
B.... 38	Schafe, gute	45—47	
C.... 38	mittelmäßige	40—44	
D.... 32	geringe	32—38	
Färjen	A.... 22—24	Schweine	A.... 54 1/2
B.... 48	B 1.... 58	B.... 52 1/2	
C.... 39	C.... 50 1/2	C.... 48 1/2	
D.... 34	D.... 50 1/2	D.... 50 1/2	
Fresser	—	—	—

Nachrichten der NSDAP.

Zu der Beeridigung unferes im Dienste der Bewegung verunglückten SA-Obertruppführers, Pa. Fritz Zeiß, treten am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, vor dem Parteidirektor die sämtlichen Politischen Leiter und die Mitglieder der Ortsgruppe Baruth der NSDAP, die Deutsche Arbeitsfront, die NSDAP, der NSDAP, die NS-Weantenschaft, die NSDAP, und die NS-Frauentchaft an. Der Ortsgruppenleiter.

Dankpflicht: Marianne Gärden. Verantwortlicher Schriftleiter für den gesamten Textteil: Kurt Heinz Bode. Anzeigenleiter: Marianne Gärden. Verlag und Druck: J. Gärden, Buchdruckerei u. Verlag, m. B. S. Gärdenstraße in Baruth (Märk.). D. M. IX/30 1033. Preisliste Nr. 7.

Wer einmal M. Brodmanns gewürzte Futtermittelmischung Zwerg-Marke gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brodmann

mit dieser Garantie-marke

Die günstige Wirkung dieses unverfälschten Futtermittels erklärt M. Brodmanns „Ratgeber“. Neue (10.) Ausgabe mit neuesten Fütterungserschließungen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brodmann Egen. Sabitz, Leipzig-Eutritzsch.

Roggen taucht **Mühle Kettlitz**

Ihre Nerven verlangen Ruhe und Schlaf

Gittern der Glieder, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Herzklappen und Schwindelgefühle bedrängen man durch **Dr. Drowes Nervoharz**, das Herz und Nerven stärkende Blutaufrichtungsmittel. Preis der großen Flasche RM 8 60.

Adler-Drogerie, Bernhard Aust.

Ein **Juchswallach** ist zu verkaufen **Friedrichshof Nr. 1**

3 Zeitungsanzeigen machen sich immer bezahlt!

Stube und Küche zum 1. 11. zu vermieten. **Max Ungerecht** Klasdorf

Pickel Miesner - Follen - Runzeln. Versuchen Sie heute noch vertrauensvoll **Neus** Stärker. A. Sie sind überrascht. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM. 0.80, 1.35, 2.20 Adler-Drogerie, Bernhard Aust.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 5 Tannern

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Zu haben bei: Löwen-Apotheke Eduard Bry; Adler-Drogerie Bernhard Aust; A. Lorenz und wo Plakate sichtbar.

Wer immer liest sein Heimatblatt An alle Welt stets Anschluß hat.

Am 14. Oktober 1936 verunglückte tödlich im Dienste der Bewegung unser
 SA.-Kamerad und Parteigenosse

Obertruppführer

Fritz Zeisig,

Führer des Sturmes 12/206.

In den Jahren des Kampfes hatte er sich seinem Führer verschworen. Die
 Treue zu ihm hat er bis zum letzten Atemzuge gehalten. Als Kamerad ist
 er uns allen ans Herz gewachsen.

Baruth, den 15. Oktober 1936.

SA.-Sturm 12/206

SA.-Sturmbann III R/35

Ortsgruppe Baruth der NSDAP.

Ihre VERLOBUNG beehren
 sich ergebenst anzuzeigen

Elfriede Schütze
Paul Dorn

BARUTH (Mark) FUNKENMÜHLE
 14. Oktober 1936.

Gasthof zum Löwen

Am Sonntag, den 18. Oktober

Kirmesfeier

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
 Es ladet freundlichst ein **Carl Bauer**

Ein Reisender,
 wie wir ihn suchen,
 braucht nichts als Energie und
 Fleiß. Alle Fertigkeiten, die
 beim Besuch von Privatkund-
 schaft nötig sind, kann er bei
 uns erwerben. Herren, die sich
 durch Vertretung einer atke-
 kannten Seifenfabrik
 eine Existenz schaffen wollen,
 melden sich unter Nr. 1619 an
 die Expedition dieser Zeitung.



Winter-Joppen

warm gefüttert, mit be-
 quemen Taschen, haltbar,
 gut im Sitz, ganz wie
 Sie sich diese wünschen,
 finden Sie bei mir. Schon
 für 11.50 Mk. gibt es
 eine feste, gutgefütterte
 Joppe. Zweireihige, offen
 und geschlossen zu tragen
 ab 14.— Mk. Mit Pelz-
 plüschfutter ab 21.— Mk.
 Zu den Joppen passende
 grüne Ledenhosen 7.50
 bis 12.— Mk.

E. SCHULZE
 Herren- und Knabenkleidung

Solltest du 'mal etwas spüren
 Von so kleinen Krampfzittern;
 Siderol! Nur eine Dose!
 Und du bist fit wieder los!
 Dose 80 Pfg. in der
 Adler-Drogerie Bernhard Aufst

Insrieren bringt Gewinn!

Mückendorf

Am Sonntag, den 18. Oktober 1936

Kirmesfeier u. Tanzergnügen

Anfang 2 Uhr. Es ladet freundlichst ein
 Der Jugendverein. **Franz Jahn, Gastwirt.**

Neuhof

Zu dem am Sonntag, den 18. Oktober,
 stattfindenden

Tanzkränzchen

ladet freundlichst ein **Dähne, Gastwirt** — Anfang 3 Uhr

Klasdorf

Am Sonntag, den 18. Oktober 1936

Kirmesfeier

Anfang 3 Uhr. Es ladet freundlichst ein
 Der Jugendverein **Der Wirt**

Radeland

Am kommenden Sonntag

Kirmesfeier

— Anfang 2 Uhr — Es ladet freundlichst ein
 Der Jugendverein **Der Wirt**

Wer nicht wagt,
 der nicht gewinnt!

1 Million RM

Das große Los!
 Lose zu haben bei
W. Schirrow, Baruth,
 Mittelsperson der Staatl. Lott-
 Einnahme in Jüterbog.

Entlade Dienstag, d. 20. Okt.

Salonbriketts

A. Schwindel
 Kohlenhandlung
 Fernruf 128

Prima Heu

(1.90 RM frei Waggon)
 sucht laufend

Gustav Kaulitz.

Lies Inserate!

Suche sofort oder
 zum 1. 11. 1936

2 ehrliche Mädchen

zum Verkauf.

Milchfäktorie I

Heereskraftfahrtschule
 (Witow) **Wünsdorf**
 Telefon: Wünsdorf 100.

Gibt zu wenig Milch die Kuh, tu Kuhabak dem Futter zu!

Viel Milch ergibt viel Butter,
 drum Kuhabak ins Futter.
 Verfügen Sie es auch einmal
 2 Pfd. — 68, 5 Pfd. 1.62 RM
 zu haben:
Adler-Drogerie Bernh. Aust

Lohnzettel

empfehlt
Buchdruckerei F. Särchen

Offen Zeitung

lebt man auf dem Mond!



Wer Zeitung liest, paßt in die Welt,
 er weiß Bescheid und kann sich helfen!

Nie mehr rasieren!

RASOLIN entfernt
ohne Messer
den stärksten Bart!

Skeptisch!
Überrascht!

Nur einige Urteile über «RASOLIN»!

Dr. Schuetz, Ophthalmologisches Klinik München, vom 22. Mai 1936:
 Ich habe mich seit 25 Jahren mit einem Rasiermesser rasieren müssen. Seit dem 1. April 1936 habe ich mich mit «RASOLIN» rasieren lassen. Ich bin sehr überrascht, daß ich mich seitdem rasieren lassen kann, ohne mich zu verletzen. Ich habe keine Schmerzen, keine Entzündungen, keine Kratzen. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Ich empfehle «RASOLIN» allen Herren, die sich rasieren lassen wollen.

Dr. B. Baumann, Zahnarzt, vom 10. April 1936:
 Ich habe mich seit 25 Jahren mit einem Rasiermesser rasieren müssen. Seit dem 1. April 1936 habe ich mich mit «RASOLIN» rasieren lassen. Ich bin sehr überrascht, daß ich mich seitdem rasieren lassen kann, ohne mich zu verletzen. Ich habe keine Schmerzen, keine Entzündungen, keine Kratzen. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Ich empfehle «RASOLIN» allen Herren, die sich rasieren lassen wollen.

Dr. F. Schramm, Dermatologe, vom 7. Dezember 1935:
 Ich habe mich seit 25 Jahren mit einem Rasiermesser rasieren müssen. Seit dem 1. April 1936 habe ich mich mit «RASOLIN» rasieren lassen. Ich bin sehr überrascht, daß ich mich seitdem rasieren lassen kann, ohne mich zu verletzen. Ich habe keine Schmerzen, keine Entzündungen, keine Kratzen. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Ich empfehle «RASOLIN» allen Herren, die sich rasieren lassen wollen.

Dr. H. Meyer, Dermatologe, vom 23. Mai 1936:
 Ich habe mich seit 25 Jahren mit einem Rasiermesser rasieren müssen. Seit dem 1. April 1936 habe ich mich mit «RASOLIN» rasieren lassen. Ich bin sehr überrascht, daß ich mich seitdem rasieren lassen kann, ohne mich zu verletzen. Ich habe keine Schmerzen, keine Entzündungen, keine Kratzen. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Ich empfehle «RASOLIN» allen Herren, die sich rasieren lassen wollen.

Dr. J. H. H. H., vom 23. Mai 1936:
 Ich habe mich seit 25 Jahren mit einem Rasiermesser rasieren müssen. Seit dem 1. April 1936 habe ich mich mit «RASOLIN» rasieren lassen. Ich bin sehr überrascht, daß ich mich seitdem rasieren lassen kann, ohne mich zu verletzen. Ich habe keine Schmerzen, keine Entzündungen, keine Kratzen. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Ich empfehle «RASOLIN» allen Herren, die sich rasieren lassen wollen.

Preis: 1.50 RM pro Packung
 3.00 RM pro Packung
 5.00 RM pro Packung

Alleinhersteller: **PHARMAKON Ges. für Chemie u. Pharmazie m.B.**
 München — Herrstr. 89 H

Verteiler u. Wiederverkäufer überall gesucht!

Großfeuer in Nowawes

45 Feuerwehren bekämpften den Brand — Die Brandstätte ein riesiger Trümmerhaufen

Durch ein Großfeuer sind in Nowawes an der Bahnstrecke Potsdam—Berlin zwei Fabriken, und zwar die Wollwarenfabrik Adolf Wittich A.G. und die Keimzuchtanstalt Erich Herzberg u. Co., fast völlig vernichtet worden. Fünfzehn Feuerwehren aus der Umgebung mußten dem gewaltigen Brande zu Leibe rücken. Die Brandstätte gleicht einem riesigen Trümmerhaufen.

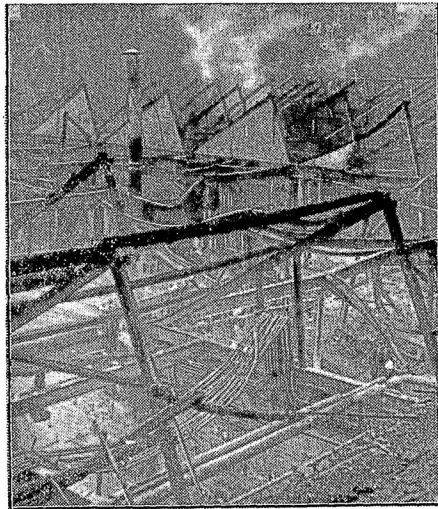
Das Feuer, das in einem langgestreckten und sich über das ganze Gelände hinziehenden Schuppen ausgebrochen war, griff in kürzester Zeit auf die anliegenden Fabrikgebäude über und

bedrohte auch die danebenliegenden Gasometer.

SA, Polizei und Potsdamer Arbeitsdienst leisteten mit fast übermenschlicher Kraft die erste Hilfe. Sie schleppten die gewaltigen Wollvorräte aus den verqualmten Lagerräumen und halfen die auf dem Grundstück gelegenen Wohnhäuser räumen. Entdeckt wurde das Feuer von dem Portier der Adolf Wittich A.G. Er alarmierte sofort die Feuerweh.

Als der erste Löschzug anrückte, war das Fabrikgelände bereits ein einziges Flammenmeer.

Ein hoher Feuerschein stand am Himmel, als immer neue Löschzüge anrückten. Die Bekämpfung des großen Brandes wurde von drei Seiten in Angriff genommen. Aber die Maschinen- und Lagerräume konnten nicht mehr gerettet werden. Nur das Verwaltungsgebäude der Adolf Wittich A.G. ist vom Brande unberührt geblieben. Der Schaden, den das Großfeuer angerichtet hat, beläuft sich mindestens auf eine Million Mark.



Ein Trümmerfeld hinterließ das Großfeuer in Nowawes, das zwei Fabriken völlig vernichtete. (Weltbild.)

Falkenbeize und Hubertusjagd der Deutschen Jäger

Hubertusfeier vom 2. bis 5. November in den Heinerbergen

Den Hubertustag am 3. November begeht die deutsche Jägerschaft wieder in herkömmlicher Weise mit einer Feier in den Heinerbergen bei Braunschweig, an der auch der Reichsjägermeister, Generaloberst Hermann Göring, teilnehmen wird. Am 2. November versammelte sich die Jäger in Braunschweig. Der Feier an der Weihestätte der deutschen Jäger am 3. November in den Heinerbergen schloß sich die Vorführung einer Schaubeize mit Jagd Falken an. Der Tag endet mit einem Empfang im Ritteraal der Braunschweigischen Bürgerversammlung und anschließendem Kameradschaftsabend.

Am 4. November wird in Braunschweig eine Eröffnungsschau eröffnet. Abends folgt eine Festvorstellung im Braunschweigischen Landestheater.

Ehrentag der deutschen Hochseefischerei

Grundsteinlegung eines Hochseefischer-Ehrentmals in Wesermünde

Die besondere Bedeutung, die den Feiertagen anlässlich des 50jährigen Bestehens der deutschen Hochseefischerei und der Grundsteinlegung des Hochseefischer-Ehrentmals in Wesermünde in den Festtagen vom 23. bis 26. Oktober 1936 zukommt, wird dadurch besonders gekennzeichnet, daß neben der deutschen Kriegsmarine auch das Ausland Fischereifahrer nach Wesermünde entsenden wird.

An dem Ehrentage der deutschen Hochseefischerei werden voraussichtlich Schiffe aller an dem Nordseefischereivertrag beteiligten Länder erscheinen. Bei der Grundsteinlegung des Hochseefischer-Ehrentmals werden neben den Abordnungen der deutschen Fischereifahrerboote auch die ausländischen Fischereifahrer auf dem Denkmalplatz aufgestellt werden.

Alles um Liebe

Roman von Otfried von Sanstein.

46. Fortsetzung.
„Professor Schüller war sehr ernst geworden.“
„Die junge Dame erwidert Ihre Neigung?“
„Ich hoffe.“
„Sie haben mit ihr gesprochen?“
„Mit ihr selbst? Ich würde das für ungeheuer taktlos gehalten haben. Ich habe mit Mister Smith gesprochen und dieser hat meine Werbung sehr günstig aufgenommen. Leider verlangte mein Vater von mir, daß ich auf einige Wochen in die Mandchurien ging, aber kurz nach meiner Abreise erhielt ich den für mich außerordentlichen Trost in meinem Liebesbroschur, daß Mister Smith mir mitteilte, Miß Irene habe eingewilligt und sei nach Southampton unterwegs, um die erforderlichen Papiere zu besorgen. Sofort nach ihrer Rückkehr könne dann die Heirat stattfinden.“
Schüller schüttelte den Kopf.
„Zur Sie es nicht!“
„Was soll ich nicht tun?“
„Verzaten Sie das junge Mädchen nicht.“
„Aber, lieber Professor.“
„Ich habe ganz gewiß kein Recht, mich in Ihre Angelegenheit zu mischen, aber ich sage Ihnen aus vollster Überzeugung, tun Sie es nicht.“
„So war das gekränkt.“
„Darf ich Sie bitten, mir zu erklären, warum nicht?“
„Sie als ein Chinesen, der stolz auf die Vergangenheit seines uralten Kulturstaates ist, wenden mich verstehen. Ohne auch nur im geringsten Ihnen oder Ihrem Volke wehretun

Das Buch dem Volke!

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels zur Woche des Deutschen Buches 1936

Reichsminister Dr. Goebbels erklärt zur Woche des Deutschen Buches 1936 folgenden Aufruf:

Wieder geht es um das eine große, sich immer gleichbleibende Ziel: das Volk dem Buche und das Buch dem Volke zuzuführen, damit das aus der Gemeinschaft geschöpfte didaktische Werk in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft seine seelischen und geistigen Kräfte voll entfalten kann. Möge jeder, der es vermag, auch in diesem Jahre Helfer am Werk sein.

Entrüstung über Frankreichs Politik

Der belgische Regierführer Degrelle fordert den Rücktritt Japans.

Der Führer der belgischen Bewegung, Léon Degrelle, hielt, wie aus Brüssel gemeldet wird, eine Massenversammlung in Anderlecht ab. Die Beteiligung war noch größer als bei der Versammlung, die in demselben Raum, einem verfallenen Fabrikgebäude, vor vierzehn Tagen stattgefunden hatte. Degrelle wiederholte verächtlich seine Angriffe gegen den belgischen Reichsminister Japans. Wenn die Regierung sich nicht vom Japans trenne, dann seien alle belgischen und nationalfremden Abgeordneten entschlossen, ihr Mandat niederzulegen, also Ersatzwahlen zu erzwingen. Dabei werde es sich zeigen, daß die Mehrheit des Landes hinter dem neuen belgischen Vizekönig und der Nationalen Front stehe. Auf außenpolitischem Gebiet trat Degrelle für gute Beziehungen zu allen Völkern ein. Als er in diesem Zusammenhang von Frankreich sprach, ertönten stürmische Zurufe der Entrüstung.

Nach der Versammlung versuchten die Teilnehmer im geschlossenen Zuge in das Reichshaus in der Karlsburgerstraße zu ziehen. Alle Zugangsstraßen waren jedoch von der Polizei und berittener Gendarmerte abgeriegelt. Es kam zu leichten Zwischenfällen.

Fahrt durchs Rebentland

Die Deutsche Weinstraße feiert.

Mitten durch das Weinbaugebiet der Vorderpfalz zieht sich eine der schönsten Straßen des ganzen Vaterlandes: die Deutsche Weinstraße. Wie auf eine luftige Kette reihen sich an ihr die malerischen Winzerdörfer der Pfalz. Viele unter ihnen tragen weltberühmte Namen.

Wie man den Wein nicht in großen Zügen durch die Kühle jagen soll, sondern voll Verköstigung jeden einzelnen Schluck genießen — so ist es auch mit dieser Straße. Sie dient nicht in erster Linie der Schnelligkeit, sondern sie will dem Besucher die Schönheit eines noch wenig bekannten deutschen Landschafts erschließen. So führt sie durch manchen romantischen Winkel, manches enge Gäßlein, ist aber stets gut befahrbar.

Schweigen ist ihr südländischer Bunt. Seine berühmten Weinberge, auf denen Mustateller, Lotader und Burgunder gedeihen, werden von prächtigen Weinzün auf französischem Boden bestelt. Bergarbeit ist bekannt als Lustort. Aus der Merowingergzeit stammen die ersten Erntenerinnerungen von Klängenmünster. Burg Landeck's älteste Mauern, die sich unmittelbar über dem Ort erheben, sollen auf König Dagobert zurückgehen. Ein wenig weiter, oberhalb von Eschbach, erhebt sich die Madenburg. In der Gegend des malerischen Leinsweiler ragt Ruine Neustadt auf, unter der sich Mar Slevoats einstiger Wohnsitz befand. Bei Siebelingen senkt sich die Weinstraße hinab ins Quechtal, das vom Saarland her Basaar und Haardt trennt und über Landau, die schöne Weinhandelsstadt, weiterführt.

Als das Land, durch das die Straße zieht, ist von Rebentland bedeckt. Man nennt diesen Teil des pfälzischen Weinlandes die Oberhardt, leichte Tisch- und Konsumweine werden hier gewonnen. Die Oberhardt erstreckt sich bis gegen Hambach und Neustadt. Zunächst berührt die Deutsche Weinstraße Frontweiler. Links überm Quechtal ragt die sagenumwundene Ruine der alten Reichsjeffe, Trifels empor. Trifelsweiler ist bekannt durch sein Sanatorium mit subtropeischem Park. Ueber Zurrweiler erhebt sich die weit ins Land hinausgeschauende St. Annakapelle. Rhodt, zu frühen der Rietburg, ist ein charakteristisches Weindörflchen. Nun hat die Straße Eberthausen erreicht, ein flattisches Städtchen. Auf halber Berghöhe fallen hier die Ruinen Ludwigsruhe, Liebingsstift König Ludwigs I., das Sieges- und Friedensdenkmal von 1870/71 und die Ruine Kropfburg auf. Maikammer-Altstetterer kann das höchste deutsche Weinertal anrufen. Von hier führt eine Autofahrt empor zur Kalmit (673). Ueber Dödesfeld erreicht die Weinstraße nun Hambach; weit sichtbar ist das Hambacher Schloß, auch Warburg genannt. Ein Mittelpunkt des pfälzischen Weinbaues und des Fremdenverkehrs ist Neustadt a. d. Hd., der Sitz der Gauleitung der NSDAP. Links am Ortsausgang beginnt die berühmte Mandelallee, die nach Gimmelingen führt.

Hinter Muzbach haben wir das Edelweingebiet der Mittelhardt erreicht. Deidesheim, das rechts seitlich der Straße gelegene Huppertsberg, Forst und Wachenheim mit seiner Ruine Wachenburg, sind vier weltberühmte Namen.

Deutschlands größte Weinbaugemeinde jedoch ist Bad Dürkheim. Links, im Fienadetal, erhebt sich die große Klostermauer der Limburg und ein wenig weiter der Peterstopp mit dem Bismarckturm. Dürkheim, das hässliche Pfälzerort der Welt, bildet den Schauplatz des Dürkheimer Burkenmarkts, des größten deutschen Weinfestes. Ueber Ungstein und Kalbfeld erreicht die Deutsche Weinstraße nun die Unterhardt; Herzheim a. B., Kirchheim a. d. Ed. und Grünstadt. Auch an der Unterhardt gedeihen Qualitätsweine, die denen von der Mittelhardt nur wenig nachstehen. Wachenheim, Harzheim-Zell und das ganze Weinland der Nordpfalz schließen sich an.

Im Beginn der Deutschen Weinstraße in Schweigen wird nun am kommenden Sonntag das neuerrichtete Weinort durch Gauleiter Bürckel in Anwesenheit von Ehrenmitgliedern, darunter u. a. Reichsminister Dr. Frick und Reichsleiter Alfred Rosenbergs sowie über 100 Pressevertretern feierlich eingeweiht. Das Weinort ist als Mostmalerbaue ausgebaut und hat in einer Höhe von 8 Meter eine Galerie, die Platz für etwa 150 Personen bietet und eine herrliche Aussicht über das nabeltende

zu wollen: Die Unterschiede der weißen und der gelben Rasse, ihre ganze Auffassung vom Leben, alles ist so von Grund aus verschieden, daß eine solche Ehe weder für Sie noch für die Dame und am allerwenigsten für Ihre Nachkommen glücklich werden kann! Ganz bestimmt nicht! Selbst wenn Sie jetzt die Deutsche zu lieben glauben, um wenn diese Sie lieben sollte. Es ist einfach ausgeschlossen, daß eine Mischung von zwei so vollkommen verschiedenen Weltanschauungen gut ausgehen könnte, und gerade Sie, der Sie ja noch vor kurzer Zeit in Deutschland waren und mitreißend haben, wie gerade dort der Wert der Rassenreinheit als erster und wichtigster Grund für das Gedeihen einer Nation erkannt wurde, mühten es entstehen.“
„Sie mögen im allgemeinen recht haben, aber ich bin nicht in Vorurteilen befangen.“
„Sie nicht, das glaube ich gern. Aber Ihre Umwelt! Ihre Familie, Ihre Verwandten und Freunde! Eine deutsche Frau, die in ganz anderen Bedingungen aufgewachsen, müßte auch eine andere Stellung beanspruchen. Eine solche können Sie ihr nicht geben. Vom ersten Augenblick an wäre alles schief und trübselig. Und dann — Sie wissen ja nicht einmal, ob die Dame sie liebt.“
„Wenn Sie einwilligt?“
„Sie kann es unter dem Zwang ihres Heims getan haben. Sie wissen, wie ich Sie als Menschen schätze, wissen, wie ich auch das chinesische Volk schätze, aber — Rasse ist eben Rasse, und so sehr ich überzeuge bin, daß ein wirkliches Glück nur an der Seite eines deutschen Mädchens finden könnte, ebenso bin ich überzeugt, daß eine Deutsche nie und nimmer mit einem Chinesen glücklich werden könnte, und — eben weil Sie sie lieben, müßten Sie es vermeiden, daß sie in der Zukunft an Ihrer Seite unglücklich

wird und etwa hinsieht. Ich sage Ihnen das alles gerade, weil ich Sie so hoch einschätze, daß ich weiß, so etwas sagen zu dürfen.“
„So-Su war nachdenklich geworden.“
„Ich bin sehr reich. Ich hoffe eine große Karriere zu machen.“
„Und schon wäre bei dieser die ausländische Frau Ihnen hinderlich.“
„Sie hatten nicht bemerkt, daß sie sich während des Gespräches bereits der neuen Residenzstadt Spinning genähert hatten, die über Nacht aus einer kleinen Provinzstadt zu einem Zusammenfließen von Tausenden und Zehntausenden geworden war.“
„Noch vor der Stadt kamen sie an einem hell erleuchteten Tempel vorbei, um den herum in Totenstille Tausende von Menschen harrten, während der Tempel selbst von unzähligen Lampen und Fackeln erleuchtet war und Priester ihn in weitem Umkreis umfanden.“
„Das ist der neue erbauten Tempel, der eine getreue Nachbildung des Himmelstempels in Peking ist, der dem neuen Kaiser bisher noch verschlossen. In ihm liegt er jetzt vor dem Altar auf den Knien und bereitet sich im Gebet zu den Göttern auf seinen hohen Beruf vor.“
„Die Krönung soll ganz nach dem uralten Kaiserzeremoniell geschehen?“
„Galt und halb. Der Kaiser wird nicht in einer Sänfte, sondern in seinem Auto, das mit den goldenen Ornatbeeren geschmückt ist, zur Krönung fahren und nicht das alte Kaisergewand, sondern eine moderne Feldmarschalluniform tragen, sonst aber geheißen die heiligen Zeremonien.“
„Ich habe eine Lorbeer Unterommen. Ich fürchte, es wird einfach unmöglich sein, ein Unterommen zu finden.“

Deutschlandjender.

Täglich wiederkehrende Darbietungen (mit Ausnahme von Sonntag):

6.00: Glodenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft, Anschließend: Schallplatten. — 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sprechzeit. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschließend: Wetterbericht. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Märchen von zwei bis drei! — 15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. — 20.00: Kernspruch. Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Sonntag, 18. Oktober.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert von Bord des Dampfers „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie. — 8.00: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Herbert Frühling und Kollegen. — 10.00: Aus München: Morgenzeit der Hitler-Jugend, Deutschlands Jugend weicht nicht herüber. Der Reichsjugendführer spricht. — 10.45: Fantasia auf der Welt-Kino-Orgel. — 11.00: Herbert Böhm stellt eigene Gedichte. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Künstler der Maländer Scala. (Schallplatten). — 12.00: Aus Augsburg: Musik zum Mittag. Regimentsmusik des Infanterie-Regiments 40. Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus München: Musik zum Mittag. Unterhaltungs-Symphonieorchester. — 14.30: Der Kammerchor des Deutschlandsenders singt Werte von Rudolf Sany. — 14.50: Nachschlage zum Sippenschatz. — 15.00: Johann, du sprichst dem Schimmel an! Eine Bauernhochzeit im alten Lande. — 16.00: Heiterkeit und Fröhlichkeit. (Schallplatten). Einlage: ... und nächsten Sonntag Münchenerkonzert! — 17.15: Sechse Theater spielen Gedichte. Szenen aus den Aufführungen der Grabbede in Dramb. — 18.00: Schöne Melodien. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — 19.40: Deutschland-Sportecho. — 20.10: Tschakowsky-Nachmittag. Ein Orchesterkonzert.

Montag, 19. Oktober.

9.40: Sendepause. — 10.00: Grundschulstunde. Alle Kinder singen mit! — 10.30: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Die Wabenbürger Bergkapelle. — 15.15: Paul Linde. (Schallplatten). 15.45: Große Gestalten und Gestalter des 17. Jahrhunderts. (Wachbepredigung). — 16.00: Musik am Nachmittage. — In der Pause 17.00: Woran wir oft vorübergehen. ... Erlebnis und Erleuchtung aus dem täglichen Leben. — 17.50: Fritz Helke unterhält sich mit Hörerinnen über seine Bücher. — 18.15: Grandis Arca spielt „Chopin-Sonate h-moll“. — 18.40: Neue Klavierkonzerte aus deutschen Hörsälen. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Musikalische Weinrunde. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Die Sitten vor 250 Jahren.

Dienstag, 20. Oktober.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 10.00: Aus Köln: Von Brautjungfern, Tieren und Pflanzen im Monat November. — 10.30: Frühlicher Abendgarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Lebensmittelerprobung. Gespräch mit einer Hausfrau. — 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Die Saarbrücker Orchestervereinigung und Kollegen. — 15.15: Ein Kampf gegen den Fisch! — 15.45: Hans Fiedler singt. (Schallplatten). — 16.00: Musik am Nachmittage. Das Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause 16.50: Die Glücksnacht. Eine humoristische Operette von Karl Erb. — 18.00: Wieder der Wäcker. Schottische Volkslieder von Carl Maria von Weber. — 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Witschensprogramm. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Ich bring dir heut ein Ständchen. ... Musik von Haydn, Mozart, Schubert, Brahms und Richard Strauss. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Die Thymianblat. — 20.10: Die Kamellen — beliebte Kamellen. Otto Kernbach und Carl Wittich spielen

Mittwoch, 21. Oktober.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Walter Naachte. — 9.40: Kleine Zehnminuten für die Hausfrau. — 10.00: Aus Berlin: Heinrich-Borch-Festkonzert. — 10.30: Frühlicher Abendgarten. Leitung: Ulf von Cranach. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Orchester des Reichsenders Königsberg. — 15.15: Peter Tschonitsch und Donatianschor. (Schallplatten). — 15.45: Was haben Sie von der Graphologie? — 16.00: Musik am Nachmittage. Das kleine Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause 16.50: Woran wir oft vorübergehen. ... Erlebnis und Erleuchtung aus dem täglichen Leben. — 18.00: Musikalische Spiele im Jugendstil. — 18.25: Virtuose Geigenmusik. — Aigenermeister. Franz von Spanowitsch (Violone). — 18.40: Sportfunk. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Wenn schöne Weisen sie begleiten. ... Musik aus ersten und besten Konzerten. (Schallplatten). — 20.15: Kleine bunte Welt. Es spielt der ungarische Geiger Alexander Weg. Es singt die englische Sopranistin Phoebe Thompson. — 20.45: Stunde der jungen Nation. Das Wert ist jung und steht auf neuem Grunde. — 21.15: Musik am Abend. Neue Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 22. Oktober.

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. — 9.40: Kinderkonzert. — 10.00: Musikalische Besuche! Hr. 15. — 10.45: Sendepause. — 11.05: Pestherbst im Garten. Musik für unsere Siebelerben. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Große Orchester und die Tanzkapelle des Reichsenders Breslau. — 15.15: Frauen als Weltreisende. Hildegard Schmitz-Michelau. Unter deutschen Siedlern in Kaffiraria. Gerta Kreime-Dickel, Eise Möbus. — 15.45: Ein Ausländer besucht Einrichtungen der NSD. — 16.00: Musik am Nachmittage. Gerhard Hoffmann spielt. — In der Pause 16.50: Seltsame Geschichten von Heinz Seigewitz. — 17.50: Der Dichter spricht. Hans Kreyer, der Dichter der Steiermark, liest aus eigenen Werken. — 18.10: Tanz, tanz, Jünglinge! ... Niederländische Lieder und Dichtungen. Ingeborg Heise. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Sagen, die uns Freude machen! Die lustigen Affordons mit Lena Hainlein. — 20.00: Der Traubendorn. ... Oder von Gulubepe Werth.

Freitag, 23. Oktober.

6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Die Kapelle der Schutzpolizei. — 9.40: Sertha Burmeister erzählt baltische Geschichten. — 10.00: Die Deutsche Reichsbank. Funkbericht mit einer Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spielereien im Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Köln: Die Westkapelle. Das kleine Orchester des Reichsenders Köln. — 15.15: Aus Köln: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsenders Köln. — 15.45: Rob des Tages. Zuzumädel Wiener. — 15.55: Wägenführer für Wäbel. — 16.00: Musik am Nachmittage. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — In der Pause 16.50 bis 17.00: Woran wir oft vorübergehen. ... Erlebnis und Erleuchtung aus dem täglichen Leben. — 18.00: Wägenführer für Wäbel. — 18.30: Fantasia auf der Welt-Kino-Orgel. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Kinderstimmen aus aller Welt. (Schallplatten). Kindergedichte gesprochen von Waja Hart. — 19.55: Sammelkammerader des Weltkriegs. Kamerader im Kampf der Bewegung. — Wir rufen dich! — 20.10: Capizur Casfado spielt. — 21.00: Bunte Bauernbühne. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! (Schallplatten).

Sonnabend, 24. Oktober.

6.30: Von Breslau: Von Breslau: Frühlich kling's zur Morgenstunde. Bunte Morgenmusik der Tanzkapelle des Reichsenders Breslau, das Musikerverbande Wandolinquartett. — 9.40: Kleine Zehnminuten für die Hausfrau. — 10.00: Aus Berlin: Herbstkonzert. Funkberichte. — 10.30: Frühlicher Abendgarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Viermalchen. Pianobesuch von Nikolaus von Dreyse. — 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Das Landesinfanterieorchester Saarbrücken. — 15.10: Auf der Jugend. — 15.15: Vier lacht der Wäpfl. — 15.30: Wägenführer für Wäbel. — 15.45: Eigenheim, Eigenland! — 16.00: Zur Unterhaltung. (Schallplatten.) Als Einlage: ... Sätt ich sie gelesen, wär's besser gewesen. ... Zwei heitere Szenen. — 18.00: Volkslieder, Volkslieder. Englische und nordische Musik. — 18.45: Sport der Woche. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Aigenermeister und Jägerlein. Die Kapelle Gerhard Hoffmann; Edgar Kaniich erzählt Jagdanekdoten von Wolf Herbert Kunze. — 19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unterer Zeit. — 20.10: Wir bitten zum Tanz!

Erfäß ermöglicht. Das Tor selbst wird 20 Meter hoch, 16 Meter breit und 8 Meter tief. Rechts und links schließen sich zwei niedrige Füllgebäude an, die in Fachwerk gehalten sind. Sie öffnen sich in etwa 25 Meter Länge die Arme gegen die Pfalz. Der östliche Flügel enthält Wirtschaftsräume im pfälzlichen Stil. Der westliche Flügel steht eine gegen den Innenhof geöffnete Halle vor, deren Ueberdachung von schweren Eichenfäulen getragen ist. Die gesamte Baugruppe hat eine Ausdehnung von etwa 50 Meter Länge. Bei größeren Besatzungen können Tausende von Menschen hier untergebracht werden. Am 17. Oktober, dem Vortage der Einweihung, findet eine Presse-Wesichtigungsfahrt entlang der Deutschen Weinstraße statt, an der sämtliche Pressevertreter aus dem Reich als Gäste des Gauleiters, Reichskommissar Erich Bürckel, teilnehmen werden. In die Einweihung am Sonntag schließt sich die Aufführung eines Singspiels „Das Tor der Freude“ unter Mitwirkung der Bevölkerung verschiedener Grenzgemeinden. Dann beginnt die große Fahrt aller Teilnehmer über die Weinstraße von Schweigen bis zu ihrem nördlichen Endpunkt: Wörrchenheim. In Schweigen und Wörrchenheim werden an diesem Tage große Weinzerfeste abgehalten. Auch die übrige reichsgeschmückte Weinstraße wird im Zeichen eines allgemeinen Volksfestes stehen, zu dem die Besucher nicht nur aus dem Gau Saarpfalz, sondern auch aus dem Reich zusammenkommen.

Aufruf des Deutschen Roten Kreuzes

Im November d. J. können die Frauenvereine vom Roten Kreuz auf eine 70jährige segensreiche Arbeit in Deutschland zurückblicken. Das Jubiläum wird am 11. November im Berliner Sportpalast vom Reichsfrauenbund veranstaltet, der im neuen Deutschland alle Frauenvereine innerhalb des Roten Kreuzes umfaßt. Am 11. November findet in der Roten Welt ein Appell der weiblichen Hilfskräfte vom Roten Kreuz statt, wozu das Deutsche Rote Kreuz die Hilfskräfte fern und Helferinnen, die im Weltkrieg 1914-18 neben den Berufs-schwestern unvergeßliche Arbeit geleistet haben, als Ehren-gast einzuladen wünscht. Zu diesem Zwecke werden alle ehemaligen Kriegs-Hilfs-schwester und Helferinnen um Angabe von Namen und Anschrift an das Deutsche Rote Kreuz, Reichsfrauenbund, Berlin W 35, Kanjennstraße 10, gebeten.

„Volk und Rasse“ von Adolf Hitler

Auszug aus dem im Zentralverlag Franz Eher erschienenen Buch „Mein Kampf“ mit einem Vorwort von Dr. Groß, Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP. Westfälisch in Hilligers Deutsche Bücher Nr. 600. (Einzelauslieferung Hermann Hilliger Verlag, Berlin W 9, Geh. 20 Pf., nationell 25 Pf.)

Während in Spanien die Brandfackel des völkerehemis-schen Aufstiegs lodert, während die Absicht des Volksehemismus, Europa in ein Trümmerfeld zu verwandeln, immer unerbittlicher in Erscheinung tritt, hat Deutschland auf dem Parteitag der Ehre der ganzen Welt ein Bild seiner inneren und äußeren Geselbstoffenheit gegeben. Einbringer der denn je hat der Führer seine warnende Stimme erhoben. Wir wissen heute, daß allein die Grundzüge der nationalsozialistischen Staatsführung geeignet sind, dem Ansturm des Volksehemismus einen Wall entgegenzusetzen und ganz Europa vor dem Schicksal Spaniens zu bewahren. Diese Grundzüge haben ihre Wurzel in der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es ist somit eine der wesentlichen Aufgaben unserer Zeit, auch den letzten deutschen Volksgenossen mit dieser Weltanschauung vertraut zu machen.

Was aber könnte hierzu geeigneter sein, als das klare und eindeutige Wort des Führers selbst, wie es in dem Schicksalsbuch des deutschen Volkes „Mein Kampf“ niedergelegt ist?

Nun wird ein Werk dieser Breite und Tiefe aber immer nur einem Teil des Volkes voll zugänglich sein. Es war deshalb besonders verdienstvoll vom Zentral-Partei-Verlag, daß er sich entschlossen hat, gemeinsam mit dem Hermann Hilliger Verlag eines der wesentlichen Kapitel des Führer-Werkes, den Abschnitt Volk und Rasse im Rahmen der bekannten Sammlung Hilligers Deutsche Bücher in einer billigen, geschmackvoll ausgestatteten Sonderausgabe herauszubringen.

Der jetzt vorliegende Sonderdruck wird eine Aufgabe von gar nicht zu überschätzender Bedeutung erfüllen, und ist nicht zuletzt des billigen Preises wegen (20 Pf. für das 32 Seiten starke Heft) geeignet, an der weltanschaulichen, Erziehung und Ausrichtung des ganzen Volkes mitzuwirken. Eine größere Aufgabe kann heute in Deutschland einem Werke nicht gestellt werden. Das Heft bringt das längst gewöhnliche Material für die Schulungsarbeit der Partei, die der NSDAP und der NSDAP. Es wird im Schulunterricht wertvolle Dienste leisten und gehört eben in jedes deutsche Haus, damit die deutsche Jugend den klaren Weg in die deutsche Zukunft erkennen lernt.



Grenzlandwappen rufen zum Opfer!

Alles um Liebe

Roman von Ostfried von Hanstein.

47. Fortsetzung.
„Für mich, als den Sohn des Mandarinen Lo-Hing, der auch bei den Japanern große Achtung genießt, ist ein Haus bereitgestellt. Wenn Sie mein Gast sein wollen.“
„Auch nach dem Wittern, was ich Ihnen gesagt habe?“
„Ich weiß, daß Sie es nur aus Fremdscham getan haben. Ich werde mir Ihre Worte reiflich überlegen und danke Ihnen für Ihre Freundschaft.“
„Dann nehme ich auch Ihre Einladung mit großer Erleichterung an.“
In der Frühe des kommenden Tages begannen in dem Himmelstempel die Feierlichkeiten der Krönung. Prinz Wuyi, der an diesem Tage den Namen Rang-Seh, auf deutsch „Ruhe und Ordnung“ annahm, war ein schlauer, durch die Schicksale ein wenig schwermütiger junger Mann von acht-undzwanzig Jahren mit einem weichen Gesicht, auf dessen Oberlippe ein kleiner Bartflaum auflagte. Während die Musiker in historischen Trachten uralte chinesische Melodien spielten und etwa zweihundert hohe Beamte des Kaiserreiches Mandarinkno ehrfürchtig ihren Kaiser erwarteten, stieg er langsam die Marmortreppe empor, die zu dem Altar in den vollkommen mit goldgelben Tüchern und Fahnen ausgeschmückten Tempel führte.
Während der Kaiser sich auf der obersten Treppe des Tempels zu Boden warf, um „Bittsprache mit den Göttern“ zu halten, vollzogen die Priester nach tausendjähriger Sitze das Opfer eines weichen Stieres, und während dies geschah, hatte der Kaiser seine Augen fest auf eine vollackerte

Lafel gerichtet, auf der die Namen seiner allerersten Vorahnen verzeichnet standen.
Dann wurden ihm die Opfergaben überreicht. Weihrauch, ein Amulett aus Jadestein, ein Pokal mit Wein und eine halbe Tsch.
Nun aber entzündete der Kaiser mit eigener Hand das heilige Feuer auf dem Altar, dessen leuchtende aufsteigende Rauch seine Gebete den Göttern entgegenzutragen sollte.
In seltsamen Gegenatz zu diesen uralten Zeremonien standen allerdings die japanischen Fluggeschwader, die als Ehrensalut während der Feier über dem Tempel kreisten.
In festlichem Zuge fuhr der junge Kaiser auf geschmücktem Brunnwagen zur Stadt, um dann im mit großer Pracht ausgeschmückten Thronsaal des Kaiserpalastes, jetzt in altüberlieferter Gewänder gekleidet, den aus Laubholz geschnitzten Thron zu besteigen und sich den langwallenden Staatsmantel umhängen und die Insulien der Herrschaft auszubringen zu lassen, die jeder nur Kopien der von der Nationalregierung in Manting beschlagnahmten Originale waren.
Es war wiederum für den jungen Professor ein Glück gewesen, daß Lo-Fu ihr an seiner Seite behalten und er so diese ganze Krönung, die ihn fast wie eine Theateraufführung vorkam, mit ansehen konnte. Lo-Fu war an diesem Morgen in einer fast weltentrückten Stimmung und glaubte den ganzen Kaiser verschwindender Jahrtausende wieder aufzuerstehen zu sehen, — der Professor aber erkannte mit seinen nichtern prüfenden Augen die gewaltigen Schatten der japanischen Soldaten, die jede Straße bewachten, um den jungen Kaiser, der nicht vom Volke erwählt, sondern von Japan auf den Thron gehoben, vor einem Attentat zu schützen.
Er wollte dem jungen Chinesen nicht wieder wehtun und behielt seine störrischen Gedanken für sich.
Während dem der Professor sich noch unter das Gebdränge

mischte, um seine Studien zu machen, ging Lo-Fu in sein Haus. Er wollte dem Vater berichten und — fand Briefe und Telegramme, die ihm aus Charbin nachgeschickt waren.
Er las, las und vermochte nicht zu begreifen. Was schrieb ihm der Vater? War das Wahnsinn? Irene in Singapur mit einem Steward entflohen? Irene von Japanern entführt! Und gleichzeitig wieder: Irene heimlich mit einem Deutschen verprochen! Irene in der Wäsbühn mit Seeräubern überfallen und geraubt!
Nun wieder neue, ungläubliche Dinge: „Irene soll mit diesem Betrüger, diesem Dieb, nach Port Arthur unterwegs sein. Das heißt, welche ist Irene, welche ist Jsa Schollwer, die Josa der Irene Smith, die ganz bestimmt an einer Stelle sich den Namen ihrer Herrschaft angemacht hat? Die eine der beiden befindet sich in Han-Lou in einem Blumenboot. Es ist die, die auf den Paß der Jsa Schollwer mit dem Deutschen geflohen und in der Wäsbühn den Seeräubern in die Hände gefallen. Ich habe nicht erreichen können, als daß die Näherer ihr vierzehn Tage Frist zubilligten und ein Abgebot von zwanzigtausend Pfund verlangten. Ist es diese, dann — nun, wenn sie Jsa Schollwer ist, mag sich ihr Schicksal erfüllen. Ist sie Irene Smith, dann magst du entscheiden, ob du sie noch willst, abgesehen sie auch jetzt erklärt, die Braut des Deutschen zu sein. Ist es aber die andere, die nach Port Arthur fährt, dann werden wir sehen, was zu tun ist. Ichre sofort nach Port Arthur. Sie kommt auf dem japanischen Kreuzer „Hiogo-gawa“ einen Tag nach der Kaiserkrönung in Port Arthur an.“
Lo-Fu ließ alle diese verschiedenen Briefe und Telegramme stehen, die ihn jetzt auf einmal erreicht hatten. Er brauchte erst Zeit, um sich zurechtzufinden.
(Fortsetzung folgt.)